

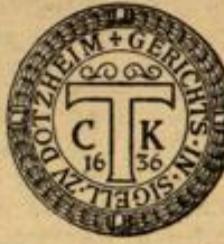
Dotzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: Blatt. Illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erschein: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die kleingespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs- und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 8.

Dienstag, den 18. Januar 1916.

16. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Bekämpfung der Schnaken.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Bundesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umgang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Jeder Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter ist verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinternden Schnaken durch Ausdrücken der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucherpulpa oder durch Absammeln der Wände und Decken, durch Erdäpfeln mit feuchten Tüchern oder in sonstigen wirksamer Weise zu vernichten.

Die Mieter haben die betreffenden Räume zum fraglichen Zwecke zu öffnen.

§ 2. Beim Absammeln ist zur Vermeidung von Feuergefahr mit der nötigen Sorgfalt zu verfahren: ein Timer Wasser und ein Feuerlöscher sind zum Abschlagen und Ausschlagen eines etwa entstehenden Feuers bereit zu stellen. So feuergefährliche Gegenstände lagern, darf nicht abgesammelt werden.

§ 3. Mit der Vernichtungsarbeiten ist erst zu beginnen, wenn durch öffentliche Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde dazu aufgefordert wird.

Bei fruchtlosem Ausschließen der Arbeiten sind sie auf polizeiliche Auforderung zu wiederholen.

§ 4. Falls die Gemeinden ihrerseits die Vernichtungsarbeiten übernehmen, sind Hauseigentümer und deren Stellvertreter ihrer im § 1 festgesetzten Verpflichtung entbunden.

Es ist jedoch den mit der Überwachung und dem Vollzug der vorgeschriebenen Maßnahme betrauten Personen (nicht vorwiegend den Leiterschaffenden Polizeibeamten, sondern auch den Beamten und Angestellten der Gemeinde), sofern sie sich ehrlich ausweisen, das Betreten der im § 1 bezeichneten Räumlichkeiten zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jederzeit zu gestatten.

Wer sie irgendwelche Vertilgungsarbeiten vornehmen, führt sie jedoch den Inhaber der Wohnung oder seinen Stellvertreter (gegebenenfalls auch den Mieter) in Kenntnis zu geben.

§ 5. Weitere Anordnungen können durch ortspolizeiliches Vorschriften getroffen werden; insbesondere kann die Anwendung eines als besonders wirksam erprobten Vertilgungsmittels angeordnet werden.

§ 6. Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark im Unvermögensfalle mit entsprechender Haftstrafe.

§ 7. Diese Polizeiverordnung tritt sofort mit ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Vorstehende Polizeiverordnung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Zugleich werden die Einwohner aufgefordert, mit den Vernichtungsarbeiten sofort zu beginnen und dieselben bis längstens 15. Februar d. J. zu beenden.

Sollten die Arbeiten nicht, oder nur mangelhaft ausgeführt werden, so wird deren ordnungsmäßige Ausführung auf Kosten der Verpflichteten diesseits veranlaßt werden.

Dotzheim, den 14. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Bekanntmachung.

Betr.: Anmeldepflicht der Ausländer.

An die Stelle der Verordnungen vom 10. 11. 1914 betreffend Anmeldepflicht der Ausländer trat mit Wirkung vom 1. Januar 1916 folgende Verordnung:

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich:

§ 1.

Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich binnen 12 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsort unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises bei der Ortspolizeibehörde persönlich anzumelden.

Über Tag und Stunde der Anmeldung macht die Polizeibehörde auf dem Paß unter Beidruckung des Amtssiegels einen Vermerk.

§ 2.

Desgleichen hat jeder Ausländer der im § 1 bezeichneten Art, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises und unter Angabe des Reiseziels persönlich anzumelden.

Der Tag der Abreise und das Reiseziel wird von der Ortspolizeibehörde wiederum auf dem Paß vermerkt.

§ 3.

Jedermann, der einen Ausländer entgeistlich oder unentgeistlich in seiner Behausung oder in seinen gewöhnlichen und dergleichen Räumen (Gasthäusern, Pensionen usw.) aufnimmt, ist verpflichtet,

und nach und im harten Ringen mit so vielen Enttäuschungen so recht erkannt hatte.

Wie versteinert von dieser Überraschung stand die arme kleine Tante neben dem glücklichen Brautpaare, und in Freudentränen und Worten des Glückes lösten sich die Gefühle ihres edlen Herzens aus, als Edith der Tante ihren Bräutigam Kurt von Eppendorf vorstellte.

"Ich bringe dir, meine liebe Edith, auch noch etwas sehr Wichtiges mit, das Testament deines lieben Vaters," sagte dann Herr von Eppendorf.

"Der Testamentsvollstrecker hat mir die Vollmacht gegeben, dir das Testament zu eröffnen. Dein Vater wollte, weil er den größten Teil seines Vermögens in einem Bergwerke angelegt hatte, das erst in letzter Zeit hohe Erträge brachte, dir absichtlich erst zwei Jahre nach seinem Tode wissen lassen, wie viel Vermögen du eigentlich hast, denn es hätte auch recht wenig sein können. Aber das Bergwerk steht jetzt sehr gut da, und du bist ein reiches Mädchen von etwa dreihunderttausend Mark Vermögen, so daß ich dich eigentlich nun erst noch einmal fragen muß, ob du als reiche junge Dame deine Hand mir noch schenken willst."

"O, mein lieber Kurt, du bist ja selbst begütert genug, und brauchst nicht nach Geld zu heiraten. Aber alles was mein ist, das ist auch dein. Du wirst ja auch mein Vermögen gut verwahren und ich bedinge mir nur aus, daß meine liebe kleine

sich über die Erfüllung der Vorschriften im § 1 spätestens 12 Stunden nach der Aufnahme des Ausländer zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen.

§ 4.

An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann miteinander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Ausländer an dem betreffenden Orte nicht länger als 3 Tage dauert.

§ 5.

Die über den Aufenthaltswechsel von Ausländern und ihre periodische Meldepflicht für die Dauer des Krieges erlassenen allgemeinen Bestimmungen bleiben unverändert bestehen.

§ 6.

Ausländer, welche den Bestimmungen der §§ 1 und 2 zuwiderhandeln, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem § 3 zuwiderhandelt.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Wird veröffentlicht.

Dotzheim, den 18. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Bekanntmachung.

Trotz der Kartoffelbeschlagsnahme durch den Kreis soll es noch vorgekommen sein, daß Kartoffelbesitzer von ihren Vorräten nach außerhalb des Landkreises Wiesbaden verkauft haben. Derartige Verkäufe, zu denen auch ein Verkauf nach Biebrich ohne besondere Genehmigung des Kreisausschusses gehört, sind verboten. Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot sind mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bedroht.

Dotzheim, den 13. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Tante für ihr ganzes Leben in unserem Hause bleiben darf und wie meine Mutter gehalten werden soll."

"So soll es sein, liebes Tantchen!" rief Kurt von Eppendorf freudig und unter Threm Schutz kehrten wir nach Deutschland fort, sobald hier die Verhältnisse geregelt sind."

"Ja, wir müssen hier ohnedies noch auf eine wichtige Entscheidung warten," erklärte Edith. "Mein lieber verstorbener Onkel, Robert von Kandel, hat sein Geld und seinen ganzen Kredit und auch Geld von mir in eine große Landspedition gestellt, und alle Welt wartet hier seit einigen Wochen auf die Entscheidung."

"O, das ist wohl die große Landspedition von der man in allen Eisenbahnwagen auf der Reise nach diesem amerikanischen Westen sprach," bemerkte Herr von Eppendorf.

"Das ist schon möglich," meinte Edith.

"Nun, wir werden es ja noch erfahren, was aus der ganzen Sache geworden ist. Für mein liebes Tantchen und zu Ehren des Andenkens meines Onkels Robert von Kandel möchte ich schon wünschen, daß die Spedition gelänge."

Großes Aufsehen erweckte es an einem der nächsten Tage.

(Schluß folgt.)

Aus zwei Welten.

Erzählung von Klara Rheinau.

(Nachdruck verboten.)

Amerika ist nämlich nicht nur das Land des unerhörten Glückes, sondern auch der großen Enttäuschungen, und dann galt es eben für die Richter wie für die Tante, in Amerika tüchtig zu arbeiten, um einen Lebensunterhalt zu haben.

Da geschah eines Tages etwas ganz Unerwartetes, das mit der großen Spekulation gar nichts zu tun hatte und wodurch sich Ediths und der Tante Lebensverhältnisse vollständig änderten.

Eines Nachmittags fuhr vor dem einfachen Hause der Frau Kandel in Felsenec ein hübscher Wagen aus Linwood vor, und aus dem Wagen stieg ein stattlicher, vornehmer Herr in den dreißiger Jahren und fragte nach Fräulein Edith von Holten. O, der Klang dieser Stimme drang wie himmlische Musik in Ediths Ohr.

"Edith! Meine Edith! Du hast mich erhört und herbeigerufen, und nun bin ich gekommen, um dich zu holen als meine liebe Braut!"

"Herr von Eppendorf! Kurt, mein treuer, lieber Kurt! Du bist über den weiten Ozean gekommen, um mich unbedeutendes Mädchen heimzuholen!"

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das Entfernen der alten dürren Obstbäume, das Auschneiden des dürren und kranken Holzes und das Abstumpfen bis spätestens 25. Februar d. J. zu geschehen hat.

Gleichzeitig werden die Besitzer von Obstbäumen an Straßen und Wegen auf das Zurückschneiden hingewiesen, das so zu erfolgen hat, daß Fruchtwagen nicht gehemmt werden.

Die Polizei-Verwaltung:
Sporthofst., Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Betr.: Verbot von Ausverkäufen für Web- u. Wirkwaren.

Auf Grund des § 9 b des Preußischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 werden hiermit für den Monat Januar jede Art von Sonderausverkäufen sowie Verkäufe unter Ankündigung von herabgesetzten Preisen für Web- und Wirkstoffe und hieraus konfektionierte Gegenstände und für alle Strickwaren verboten.

Das Stellvertretende Generalkommando des achtzehnten Armeekorps.

Gelangt zur Kenntnis.

Dötzheim, den 15. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthofst.

Bekanntmachung.

Durch Verordnung vom 15. Januar er. sind Vorräte an Rübbauholz und die noch stehenden Rübbäume beschlagnahmt.

Alles weitere ist aus der hier im Rathaus zum Aushang gebrachten Bekanntmachung ersichtlich.

Dötzheim, den 15. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthofst.

Zum Falle des letzten russischen Vorpostens auf der Balkanhalbinsel.

Es war in der politischen Welt schon längst bekannt, daß Serbien und Montenegro, obwohl sie sich als souveräne Königreiche ausspielten, weiter nichts als Russlands Vasallen und Vorposten auf der Balkanhalbinsel waren. Mit Hilfe Serbiens und Montenegros erfreute sich Russland, fortwährend die Ruhe im Orient zu stören und Österreich zu bedrohen. Jetzt, wo Serbien längst vollständig niedergeworfen und auch die Macht Montenegros gebrochen und der stärkste Punkt Montenegros, der Löwen, erobert und die Hauptstadt des kleinen Königreiches Montenegro, Cettinje, von den österreichischen Truppen eingenommen worden ist, muß man sich die beiden Serben große Serbien und zumal auch Montenegro etwas näher ansehen, und man wird daraus erkennen, daß diese Stützen der russischen Eroberungspolitik und des russischen Größenwahns unbedingt in ihrem bisherigen Stande aufzuhalten müssen, wenn der Orient und zumal auch Österreich-Ungarn Ruhe bekommen soll. Es ist ganz unglaublich, daß sich Serbien und Montenegro die anspruchsvollen Rollen anmaßen und große Länderebiete von Österreich und im Orient schon in Friedenszeiten durch wüste Agitation beherrschten könnten. Obwohl Serbien und Montenegro durch den letzten Balkankrieg ihre Gebiete wesentlich vergrößern konnten, so war Serbien mit seinen drei Millionen Einwohnern doch nur ein Kleinstaat, und Montenegro, was kaum eine halbe Million Einwohner zählt, muß als ein Zwergstaat bezeichnet werden, dessen Ansprüche und Anmaßungen im umgekehrten Verhältnisse zu seiner wirklichen Größe und Bedeutung standen. Man will nun dem greisen Könige Nikita von Montenegro von manchen Seiten allerlei Tugenden andichten, aber das Charakterbild dieses Helden schwankt doch zu sehr in der Weltgeschichte, und man kann ihn schlimmstens nur als einen äußerst verwegenen Draufgänger und großen Schlaufkopf bezeichnen. In dem Vertrauen auf Russland hat sich der König von Montenegro aber ebenso bitter getäuscht wie der König von Serbien, und wenn der König von Montenegro als Schwiegervater des Königs von Italien etwa gar noch auf die Hilfe der Italiener gebaut hat, so wird er jetzt, wo er sich wahrscheinlich bereits auf der Flucht aus seinem Lande befindet, wohl merken, daß er keine Hoffnungen und Zuversicht auf Sand gebaut hat. Seit sechs Wochen haben die jämmerlichen italienischen Kriegsschreier und ihre traurigen Heißblätter darüber gezetert, daß nun auch Montenegro in groÙe Gefahr gelommen sei, aber von einer wirklichen Unterstützung Italiens für Montenegro ist keine Rede gewesen. In Montenegro haben die Österreicher durch die Erstürmung des für uneinnehmbar gepriesenen Löwen Heldenstatuen vollbracht, die sehr wohl Österreich die moralische

und politische Berechtigung geben, maßgebend eine Neuordnung der Dinge an seinen südöstlichen und bisher durch Russlands Annäherung und Serbiens und Montenegros Freiheit bedrohten Grenzen zu schaffen, denn wenn in einem Kriege zwischen zwei oder mehr Staaten auf Leben und Tod nun einmal gelämpft wird, so bekommt derjenige Staat das politische Recht, die neue Ordnung der Dinge zu schaffen, der die meiste Kraft zeigt, und zum Erstaunen der Welt und zur Entsetzung der Herren Serben und Montenegriner hat dies Österreich nun mehr glänzend bewiesen. Österreich, welches mit gewaltigen Heeren im Osten gegen Russland erfolgreich kämpft und auch mit einem großen Heere im Südwesten die Italiener im achten Monate in Schach hält, hatte außerdem noch große und tapfere Heere übrig, um auch mit Serbien und nun auch mit Montenegro auszuräumen. Was besonders Montenegro anstreift, so hat dieses Landchen als Staat eigentlich gar keine Existenzberechtigung, denn Montenegro hat nicht einmal die Bedeutung einer Provinz eines Großstaates, und ist nicht so viel wert, als wie der kleinste österreichische Landschaftsitz. Es geht dies hauptsächlich daraus hervor, weil Montenegro an sich arm ist, keine entwickelte Landwirtschaft, keine Industrie und keinen nennenswerten Handel besitzt und nur durch die jedes Jahr in Montenegro eintreffenden russischen Unterstützungen an Geld und Getreide sich staatlich über Wasser halten konnte. Auf solche Serbenkriege wie Montenegro und seinen ehrgeizigen König kann in diesem großen Weltkriege aus irgend welchen Regungen des Mitteldeutsches nicht die geringste Rücksicht genommen werden. Montenegro wie Serbien müssen aufhören, das zu sein, was sie waren, sie dürfen nie wieder der Spielball in den Händen Russlands und der Tummelplatz für die Ränke der Feinde Österreichs und Deutschlands werden. In diesem Sinne begrüßen wir die Besiegung Montenegros als einen großen Fortschritt im Weltkriege und als eine große Helden- und Ehrentat unserer treuen Bundesgenossen n. Österreich und Ungarn.

zwangen unsere Flieger mehrere italienische Fesselballons zum Niedergehen und bewarben feindliche Lager mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Der König von Montenegro und die montenegrinische Regierung haben am 13. Januar um Einstellung der Feindseligkeiten und Beginn der Friedensverhandlungen gebeten. Wir antworteten, daß dieser Bitte nur nach bedingungsloser Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres entsprochen werden könne. Die montenegrinische Regierung hat gestern die von uns gestellte Forderung bedingungsloser Waffenstreckung angenommen.

Vorgänge auf dem Balkan.

Truppenlandung im Piräus?

Budapest, 17. Jan. (W. T.-B. Nichtamtlich.) "Az Est" meldet aus Sofia, daß die Engländer und Franzosen auch im Piräus Truppen gelandet und daß die griechischen Truppen sich passiv verhalten haben.

Türkischer Kriegsbericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 17. Jan. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Istrafront hält der austretende Artilleriekampf bei Aut-el-Amara an. — An der Raulasfront setzt der Feind auch gestern seine Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich des Arakflusses fort. In diesen Abschnitten mußten unsere Truppen, die seit einer Woche die beträchtlichen Kräfte dieses feindlichen Flügels in der Nähe des Tales Id aufhielten, aus ihren vorgeschobenen Stellungen um einige Kilometer zurückgehen. Südlich vom Arak brachten wir dem Feinde in Nahkämpfen in vorgeschobenen Stellungen große Verluste bei und erbeuteten eine Menge Waffen. — Von den Dardanellen ist nichts zu melden.

Kleine Kriegsmeldungen.

Deutsche Flieger über St. Omer und Boulogne-sur-Mer.

Gens, 17. Jan. (Benz. Bln.) Englische Mitteilungen berichten in der letzten Woche über deutsche Fliegerangriffe gegen St. Omer im Departement Pas de Calais, sowie nach Meldungen des "Lyoner Rouvellierte" über Angriffe gegen Boulogne-sur-Mer am Montag. Zwei Tauben, die aus dem Innern des Landes kamen, überflogen nachmittags 1 Uhr die Stadt und schleuderten 8 Bomben in verschiedene Stadtteile. Alle Bomben platzen, töten mehrere Personen und verwundeten andere schwer. Die Gewalt der Explosion war furchtbar. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutend.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 17. Jan. Montenegro hat um Frieden nachgefragt. Es hat die unbedingte Waffen-Niederlegung angenommen, und nach der Durchführung der Kapitulation werden die Friedensverhandlungen beginnen können. Mit dieser von sturmischen Jubel und lautem Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen aufgenommenen Freudebotschaft des Präsidenten endete die heutige allgemeine Militärdebatte. Es war ein Abschluß, wie man ihn sich würdiger und eindrucksvoller nicht denken könnte, und es war selbstverständlich, daß nach dieser Mitteilung das Interesse an der weiteren Beratung nicht sehr groß mehr war. Was wir jetzt Beginn des Krieges nun so oft schon erlebt haben, die Einmütigkeit zwischen allen Parteien, trat auch heute wieder hervor. Die Aufführungen aller Redner, der von rechts und der von links klangen zusammen, in der freudigen Anerkennung der vor trefflichen Leistungen der Truppen und des herrlichen Geistes, der sie erfüllt, und wenn auch Kritik an manchen Zuständen geübt wurde, so war es eine Kritik, die aufbauend wirkt und nicht dem Ziele entzieht, des Keims der Schwäche und der Zwittertracht hinzutragen. — Das Ergebnis der Debatte war die Annahme einer Reihe von Resolutionen über die Erwähnung reichlichen Urlaubs unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse, über die Zahlung des Verpflegungsgeldes und über die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten. — Morgen werden die Berufsräte erörtert werden.

Die Tagung des preußischen Landtages.

Berlin, 17. Jan. (Benz. Bln.) Das Abgeordnetenhaus trat heute um 11 Uhr vor mittags zusammen. Durch Zuruf wurde der Präsident Schwerin-Löwitz wiedergewählt, ebenso der zweite Vizepräsident Dr. Borsig (Benzt.) und der zweite

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 16. Jan. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Ein feindlicher Monitor feuerte wirkungslos in die Gegend von Westende.

Die Engländer schossen in das Stadttinnere von Ville; bisher ist nur geringer Sachschaden durch einen Brand festgestellt.

An der Front stellenweise lebhafte Feuerkämpfe und Sprengtätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz und Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 17. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

In der Stadt Lens wurden durch das feindliche Artilleriefeuer sechzehn Bewohner getötet und verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Schneestürme behindern auf dem größten Teile der Front die Gefechtstätigkeit. Es fanden nur an einzelnen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 17. Jan. (Richtamtlich).

Russischer Kriegsschauplatz:

Die an der bessarabischen und ostgalizischen Front angesetzten russischen Armeen haben auch gestern eine Wiederholung ihrer Angriffe unterlassen. Es herrschte allgemeine Ruhe. Nur im Raum östlich von Karanze verteilten unsere Truppen unter heftigen Kämpfen den Feind aus einer vorgeschobenen Stellung, schütteten seine Gräben zu und sprengten Drahthindernisse aus. Im Bereich der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand wurden 3 russische Vorstöße gegen unsere Feldwachenlinien abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Geschützkämpfe an einzelnen Punkten der füstenländischen und Tiroler Front dauern fort. Der Kirchentüren von Oslavia wurde von unseren Truppen wegen des dorthin vereinigten feindlichen Artilleriefeuers wieder geräumt. Im Görzischen

Bizepräsident Dr. Krause (nat.-lib.), sowie die Schriftführer, so daß das Haus nunmehr konstituiert ist. — Die heutigen Verhandlungen treten sich um die beiden Fragen: Steuern und Wahlrechtsänderung. Der Etat wurde an die Budgetkommission überwiesen.

Liebknecht fraktionslos.

Berlin, 17. Jan. Der Abgeordnete Dr. Liebknecht hat dem Bureau des Reichstages jetzt mitgeteilt, daß er aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgeschieden sei und daß er bitte, in die Liste der Mitglieder des Reichstages aufgenommen zu werden, die zu keiner Fraktion gehören.

Locales.

Dosheim, 18. Jan.

* Todessfall. Am Sonntagabend entstieß im beinahe vollendeten 79. Lebensjahr der Privatier Herr Friedr. Wilhelm Wintermeyer 2r, der Vater unseres Abgeordneten Herrn Fr. Jonas Wintermeyer. Bevor sich der Verstorbene ins Privatleben zurückzog, begleitete er zahlreiche öffentliche Ehrenämter und hat sich für das Gemeindewohl verdient gemacht. Dem ehemaligen Bürgerausschuß und dann dem Gemeinderat als Beisitzer sowie dem Feldgericht und jetzigen Ortsgericht gehörte der Entschlafene seit seiner Jugend an; auch war er einige Jahre Kreistags-Abgeordneter und 40 Jahre lang Kirchenvorsteher unserer evangelischen Gemeinde. Obwohl Jahre hinter solch gewiß aussöpfernder Tätigkeit liegen, so soll bei dieser Gelegenheit der Verdienste, die sich der Verstorbene um das Gemeinwohl erworben, gedacht und voll gewürdigt werden. Wohl die ganze Gemeinde trauert mit der hochachtbaren Familie und beklagt den durch den Tod erlittenen herben Verlust. Besonders warme Teilnahme empfindet wohl jeder auch für die hochbetagte Gattin des Verstorbenen, mit der er vor einigen Jahren das goldene Ehejubiläum feierte und ein gemeinsames, glückliches Leben führte. Wenn auch die Lücke unersetzbar, so ist der Herr mit seinem Trost bei allen, die an ihn glauben; dem Verstorbenen aber wird die Gemeinde ein ehrendes Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden!

— Auf Abbildung 53 des Werkes: „Dosheim in Wort und Bild“ ist des Verstorbenen Bild bei der Ortsgerichtsgruppe für alle Seiten festgehalten, wofür wir besonders aufmerksam machen.

* Sanitätsverein. Über die ordentliche Generalversammlung, die am verflossenen Sonntag stattfand, ist folgendes zu berichten: 4 Mitglieder sind im abgelaufenen Geschäftsjahr gefallen, 5 gestorben, deren Andenken durch Erheben von den Säulen man ehrt. — Der Kassenabschluß ergibt 5000 89 M. Einnahmen, 4887 32 M. Ausgaben, mithin einen Überschuß von 113.57 M. Das Vereinsvermögen beträgt 6493.— M. — Die Mitgliederzahl betrug am Jahresende 391, 5 weniger, wie am Anfang. Etwa 120 Mitglieder sind unter die Fähnen berufen, welche bis Jahresende von jeder Beitragzahlung bereit waren. Dadurch sind erhebliche Mindereinnahmen entstanden und da man ein Kriegsende nicht absehen kann, die Kasse aber leistungsfähig erhalten werden muß, so beschloß die Versammlung einstimmig, daß ab Januar wieder von allen Mitgliedern die Monatsbeiträge zu entrichten sind. Sollte sich am Ende des neuen Rechnungsjahrs ein günstiger Kassenstand ergeben, so soll ein oder zwei Monate, so wie es schon früher geschehen ist, Beiträge in Wegfall kommen. Hervorgehoben wurde bei dieser Maßnahme, daß man die Kassenreserve auch aus dem Grund stärken müsse, um bei Kriegsschluß den zu erwartenden erhöhten Ansprüchen der Kriegsteilnehmer genügen zu können, damit der Verein für solche Mitglieder bleiben kann, was er immer war: ein Retter in der Not.

— In den Vorstand wurde anstelle eines ausgetretenen Mitgliedes neu Herr Christian Buch gewählt.

* Aus unserem Landkreise. Das Ergebnis der behördlichen Bestandsaufnahme des Getreides und der Kartoffeln ist ein über Erwartungen günstiges, hauptsächlich im „Ländchen“. Bei einzelnen Bauern wurden Getreidemengen von 400 Bentnern und mehr festgestellt, in kleineren Orten 11 bis 1200 Bentner. Der Vorrat ist so groß, daß auch der Stadt Wiesbaden noch Zuwendungen gemacht werden können. Auch die vorhandenen Kartoffelmengen sind so reichlich, daß davon größere Vorräte abgegeben werden können. — Im merkwürdigen Gegensatz zu letzterer behördlicher Feststellung stehen die Angaben, die der Kreis wegen der Kartoffelversorgung am 3. Dez. v. J. hat anstellen lassen. Nach diesen schriftlichen Feststellungen hätte der Kreis tausende Bentner von Kartoffeln anderwärts einführen müssen, um den Bedarf der Kreisangehörigen zu decken. Sicherlich können diejenigen, die ihre Vorräte damals verheimlichten oder falsche Aufzeichnungen machten, nunmehr zur Rech-

schaft gezogen werden. Eine Aufklärung dieser merkwürdigen Tatsachen wäre von großer Wichtigkeit. Wenn überschüssige Kartoffelvorräte vorhanden, dann soll man sie denjenigen Gemeinden zugänglich machen, dessen Bevölkerung sie benötigen. Dann brauchen keine Sendungen aus Ostpreußen, worauf Kosten und Nebenkosten ruhen, eingeführt zu werden. Man sieht daran so recht, wie künstliche Preisreiberei getrieben und solche verwölkische Machenschaften gehören unterschiedslos an den Pranger.

* Schweinefleisch-Höchstpreise. Der Magistrat in Wiesbaden hat neuerdings folgende Höchstpreise für Schweinefleisch- und Wurstwaren festgesetzt: Frisches Fleisch mit eingewachsene Knochen (iontige oder geringwertige Beilagen sind verboten) 1 52 M.; für Kopf- und Halteile 70, für Füße 30 Pf., frisches Fett 1 94, gesalzenes Solperfleisch 1 70, dessgl. gekochtes 2.— gewöhnlich Leber- und Blutwurst 1 10, Fleischwurst 1 50, Bratkopf und bessere Wurstwaren 1 75 M., Wurstfett 1 20 M., Knochenhinken 2.— M., alles pro Pfund. — Vergleicht man die Schweinefleisch- und Wurstpreise bei uns hier, so müssen schon länger 10—25 Prozent höhere Preise bezahlt werden.

* Unzureichende Regelung der Fleischversorgung. Der Kriegsausschuss für Konsuminteressen schreibt: Die Regelung der Fleischversorgung ist bisher noch in den ersten Anfängen stecken geblieben. Wir sind leider noch nicht über die Festsetzung von Höchstpreisen für Schweine- und Schweinefleisch hinausgekommen, trotzdem sich gerade im Anschluß daran eine ganze Reihe ernster Missstände eingestellt haben. Es ist doch z. B. ein unhaltbarer Zustand, daß frisches Schweinefleisch in den Schlachterläden noch immer zu den Seltenheiten gehört. Der Kriegsausschuss für Konsuminteressen hat schon vor einigen Wochen in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern auf die Missstände in der Fleischversorgung aufmerksam gemacht und dort zugleich auch eine Reihe durchdachter Vorschläge zur Besserung unterbreitet. So hat er u. a. die Festsetzung von Stallspreisen und die Einführung von Schlüsselscheinen im Viehhandel verlangt. Er forderte ferner das Verbot des Verkaufes von Schweinen, außerdem die Einführung gestaffelter Höchstpreise für die wichtigsten Gattungen des frischen Fleisches und vor allem aber eine Beschränkung in der Fleischverarbeitung zu Wurst- und Fleischwaren. Der Mangel an Schweinefleisch hat die Nachfrage nach anderen Fleischarten so gesteigert, daß besonders das Rindfleisch in den letzten Wochen enorm verteuert wurde. Aber man wartete bisher vergeblich auf die immer eiliger werdende Festsetzung der Höchstpreise für Rinder und Rindfleisch. Es scheint, als ob auch da erst wieder eingegriffen werden soll, wenn eine leichte Regelung nicht mehr möglich ist. Wenn sich erst die Produzenten und Händler an die übermäßig hohe Bezahlung ihrer Waren gewöhnt haben, dann stößt die notwendige Herabsetzung durch einigermaßen erträgliche Höchstpreise immer auf alle nur erkennlichen Schwierigkeiten. Die hohen Rindfleischpreise steigern auch den Anreiz zum Verkauf von Milchkühen. Es ist jetzt schon bedänglich, wie viele Kühe in den letzten Wochen auf den Markt gebracht worden. Wenn das noch einige Zeit so anhält, geraten wir mit der Milchversorgung in die allergrößte Gefahr (die ist schon da). Alles das sollte zum schleunigen Eingriff seitens der Regierung Anlaß geben.

Neues aus aller Welt.

Braubach, 16. Jan. Im hiesigen Gerichtsgefängnis wurde der Aufseher, als er eine Zelle betrat, von dem oft vorbestrafen Betrüger Richard Schneider zu Boden geschlagen. Schneider entzog dann der zu Hilfe eilenden Frau des Aufsehers die Schlüssel und entfloß dann aus dem Gefängnis. Bissher konnte er nicht ergriffen werden.

Köln, 17. Jan. In einer dem Flugplatz in Köln benachbarten Kiesgrube fanden Kinder eine nicht explodierte Fliegerbombe. Der Posten rief aus eigener Entfernung den Kindern zu, den Gegenstand liegen zu lassen. Ein Knabe schleuderte nun das Geschoß in Richtung auf den Posten fort, wobei es explodierte. Von den in der Nähe befindlichen zwölf Knaben wurden zehn tödlich verletzt. Drei Kinder aus einer Familie sind tot. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Bombe seit Monaten in der Grube gelegen haben muß, da sie einem alten Modell angehört.

Die Sturmflut in Holland.

Amsterdam, 16. Jan. Von Marken, das von der Überschwemmung besonders schwer betroffen worden ist, wird berichtet, daß die Insel, als die Katastrophe hereinbrach, für einige Zeit vollständig verschwand. Jetzt liegen die Deiche und höher gelegene Teile wieder über Wasser; aber die übrige Insel liegt unter Wasser. Sie ist in zwei Teile gespalten, welche durch die stürmische See

voneinander getrennt sind. In der Nacht, als die Fluten anschwellen, sollen sich furchtbare Szenen abgespielt haben. Eines der auf Pfählen stehenden Häuser wurde mehrere hundert Meter weit geschleudert, ein anderes weggeweht, ohne daß die Nachbarn in der Finsternis etwas davon sehen konnten. 14 Häuser sind ganz zerstört, nur 4 unbeschädigt. In dem überschwemmten Spakenburg am Südeinde des IJzersees wurden die Fischerboote in die Häuser hineingeschleudert. Auch aus dem Polderlande kommen traurige Nachrichten. In Edam befürchtet man, daß auch diese Stadt überschwemmt wird, wenn der Wind sich nicht drehen sollte. — Auf der überschwemmten Insel Marken sind 16 Menschen, darunter 7 Kinder, in den Fluten umgekommen.

Amsterdam, 16. Jan. Die Überschwemmung in Nordholland nimmt einen immer größeren Umfang an. Ganze Distrikte werden von der Bevölkerung, die ihr Vieh und einen Teil ihrer Habeligkeiten mit sich führt, verlassen. Weitere Dammbrüche werden gemeldet. Die Bahn-, Telegraphen- und Telephonverbindungen in vielen Orten sind unterbrochen.

Orkan in Dänemark.

Kopenhagen, 17. Jan. Der orkanartige Sturm, der die Hauptstadt an der Brandkatastrophe in Bergen trug, wütete vorgestern und gestern auch über ganz Dänemark. Namentlich auf Westjütland bei Skagen herrschte ein Orkan. Das Meer erhob sich in furchtbare Höhe. Die Landzunge Grenen bei Skagen steht unter Wasser, das bis hoch in die Dünen hinauf reicht. Wrackstücke trieben massenhaft an Land. Zahlreiche Schiffe, die nicht weiter kommen konnten, liegen bei Skagen vor Anker. Bei Skagens Riff wurde das Leuchtschiff am Samstag Abend vom Orkan losgerissen und erst gestern Nachmittag von Rettungsdampfern bei der Insel Væsø am Kattegat wieder aufgefunden.

Die Brandkatastrophe in Bergen.

Christiania, 17. Jan. Der Brand in Bergen ist gestern früh 3 Uhr eingedämmt worden. Etwa vierhundert, meist sehr wertvolle, im Zentrum gelegene Gebäude sind niedergebrannt. Der Gesamtschaden beziffert sich auf 100 Millionen Kronen. Ein Mann, welcher während des Brandes Quetschungen erlitten hatte, starb am Sonntag. Mehrere Personen sind leichter verletzt worden. Etwa 3000 Menschen sind obdachlos. Die Gemeindevertretung bewilligte den Notleidenden eine Anleihe. Aus dem ganzen Lande ließen Angebote von Hilfe ein, aus Stavanger kam eine Hilfsexpedition an. Aus Christiania wurden am Sonnagnachmittag Kleider und Wolldecken gesandt. Es liegt kein Grund vor, zu befürchten, daß Not eintreten könnte, da in Bergen bedeutende Mengen von Korn und Mehl sich befinden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Gerichtliches.

* Bestrafter Lebensmittelwucher. Die Händlerin Eva Beck von Bellingen hatte Eier auf den Markt gebracht und das Stück für 18 Pf. verkauft, obwohl sie die Eier mit 12 Pf. bezahlt und nach dem damaligen Marktpreis — im Oktober höchstens 15 Pf. verlangen durfte. Das Schöffengericht verurteilte die Beck zu 3 Tagen Gefängnis.

* Die Händlerinnen Anna Weigand und Margarete Franz aus Unterleinach brachten im November v. J. Landbutter auf den Markt und verlangten dafür pro Pfund 1,80 M. Als Marktbewohner den Höchstpreis von 1,50 M. boten, sagten sie kurzer Hand, die Butter sei bestellt, und gaben keine ab. Das brachte ihnen Strafbefehle ein, wogegen sie Einspruch bei den Schöffern mit dem Erfolg erhoben, daß die Strafe auf je 7 Tage Gefängnis erhöht wurde. — Das Schöffengericht verurteilte den Landwirt Georg Christian Deul aus Nordenstadt zu einer Geldstrafe von 15 M., weil er am 5. November 30 Bentner Kartoffeln nach Kastel geliefert hatte und sich anstatt des festgesetzten Höchstpreises von 3,60 M. 4 M. hat bezahlen lassen.

Vereinsnachrichten.

* Turnverein. Jeden Dienstag und Freitag von 1/2—10 Uhr Turnstunde Mittwoch Abend 6—7 Uhr Schülerturnen. Der Turnwart.

* Jugendwehr. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Übung.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dosheim.

Was macht die Konkurrenz? Unabhängig von der Konkurrenz soll man seinen Reklameplan aufstellen. Inseriert die Konkurrenz, so soll man sich durch bessere Reklame vor ihr auszeichnen. Inseriert die Konkurrenz nicht, so wird der eigene Vorteil um so größer sein. In beiden Fällen wird das Publikum Ihre Rücksicht würdigen und mit Vorliebe bei Ihnen einkaufen.

Portemonnaies
Ph. Dembach.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen guten Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

Herrn Friedr. Wilh. Wintermeyer II.

nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden im beinahe vollendeten 79. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dotzheim, den 15. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Römergasse 7, nach dem alten Friedhofe statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Geschenke und Erinnerungszeichen anlässlich unseres silbernen Hochzeitstages sprechen wir hiermit allen unseren

herzlichsten Dank

aus, besonders dem Gesangverein "Arion".

Ludwig Neuzerling und Frau Karoline, geb. Lendle.

Dotzheim, den 17. Januar 1916.

Diejenigen Landwirte oder Ehefrauen derselben, die sich verpflichtet haben, Gefangene zu nehmen, wollen sich zwecks Vertragunterschreibung heute Abend 8 Uhr im "Deutschen Kaiser" einfinden. Um weitere Gefangene zu beschaffen, wollen sich sonstige Interessenten ebenfalls einfinden, spätere Anmeldungen finden keine Berücksichtigung mehr.

Sanitätsverein Dotzheim.

Wir bringen unseren Mitgliedern, die bisher wegen des Kriegs von dem Monatsbeitrag befreit waren, zur Kenntnis, daß die Beiträge ab 1. Januar d. J. laut Generalversammlungsbeschuß wieder erhoben werden.

Der Vorstand.

Der Laden, Römergasse 14,
mit oder ohne Geschäft, ist zum 1. April, gegebenenfalls sofort
zu vermieten bzw. zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle der "Dortheimer Zeitung".

■ Für die jetzige Zeit ■

: : empfehle mich : :
zur gediegenen Ausführung von
zeitgemäßer, geschmackvoller

Drucksachen

für Handel und Gewerbe bei
: : schneller Lieferung. : :
Ausfertigung von Aushang-
Plakate in Blockdruck jed. Gr.

Ph. Dembach, Buchdruckerei

Gegr. 1901. ☐ Stereotypie. ☐ Telef. 732.

Brief-Papier einzeln, in Map-
pen und Kassetten in soliden
Papierfüllungen, weiß und farbig

Naturleinen,

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Zum Andenken für gefallene Krieger
empfiehle mich zur Anfertigung von

Gedenkblättern

mit Original-Photographien.

Ferner: Trauerbilder und Gebetzettel etc.
bei billiger Berechnung. — Muster auf Lager.

Buchdruckerei Ph. Dembach, Römergasse 14.

— Telefon 732. —

Vermietungen.

Wohnung zu vermieten.

Näheres bei Schlosser, Neugasse 52.

Biebricherstraße 5, Part., ist eine Wohnung bestehend aus

4 Zimmer und Küche
gang oder geteilt sofort zu vermieten.

Näheres bei J. Schneberger, Schiersteinerstr. 8.

Idsteinerstr. 15, Parterre:
zweimal 3 Zimmer und Küche
nebst Zubehör vor sofort zu vermieten.

Desgleichen Römergasse 14 eine
2-Zimmer-Dachstockwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Wiesbadenerstraße 44, Vorberhaus, sind
2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Näh. 1. Stock bei Wagner.

Eine Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör sofort billig zu vermieten.
Kirchgasse 25.

3 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten.
Luisenstraße 4.

3 Zimmer und Küche
Keller nebst Holz- und Schweinstall zu ver-
mieten. Näh. Neugasse 63.

Schöne Frontspitzwohnung
von 2-3 Zimmer, Küche und Zubehör zu
vermieten. Elektrisch Licht. Rheinstraße 51.

2-3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Näheres bei Frau Deinlein,
Schönbergstraße.

2 Zimmer u. Küche
sofort zu vermieten. Rheinstr. 31.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör zu vermieten. Näheres
Obergasse 68.

2 Zimmer und Küche
im Dachstock vor sofort zu vermieten.
Ant. Hofmann, Idsteinerstr. 21.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen
nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres
Wilhelminenstraße 2.

Armtes Kind verlor einen 5 Mark-
schein. Abzugeben bei
Phil. Martin, Steingasse 7.

Ordentlicher, ordnungsliebender

Junge

mit guter Schulbildung kann
Frühjahr in die Lehre eintreten
bei sofortiger Vergütung.

Buchdruckerei Ph. Dembach.

Schlafstelle frei.

Rheinstr. 53 p.

Günstiger Erwerb!

Ein Haus nebst 50 Acren
großer Acker ist unter sehr
günstigen Bedingungen zu er-
werben.

Nähere Auskunft erteilt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

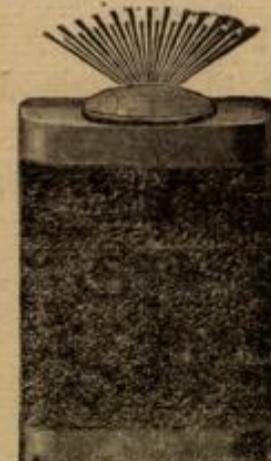
Geschäftsbücher

wie:

Haupt-, Tage- und Kassa-
bücher sowie Strazzen,
Schmalfolio- und Kopier-
bücher

empfiehlt zu Fabrikpreisen
Dembach'sche Buchdruckerei.

Für unsere Feldgrauen!
und für ins Haus!



■ Für gutes Funktionieren Garantie! ■

Elektrische Taschenlampen
sich von 1.20 Mk. an komplett, Er-
satzbatterien von 70 Pf. an empfiehlt
Ph. Dembach, Römergasse 14.

Neue moderne Bilder-
rahmen

in feinster Ausführung in Visit-, Kabi-
nett-, Postkarten-Format usw. empfiehlt
Ph. Dembach, Römergasse 14.